

Der achso ideologiefreie Philologenverband und wie er sich zu Wort meldet ...

Beitrag von „ambrador“ vom 10. Mai 2009 16:20

Hm ...

Soweit ich sehe, bringt der Philologenverband Fakten, zu fragen bleibt natürlich, ob die "Gesamtschullobbysten" angemessen dargestellt werden.

Fakt ist:

- * alle anderen Länder mit Gesamtschulen kommen mit einer Regelschulzeit von 12 Jahren bis zum Abitur aus.
- * Bundesländer wie Sachsen gehören mit einer zwölfjährigen Schulzeit zu den weltweit besten PISA-Ländern.
- * Wer über die Realschule->Fachgymnasium bzw. Realschule->Gymnasium geht macht weiterhin 13 Schuljahre (das können sich die Eltern also aussuchen!).
- * Es ist wirklich nicht einzusehen, warum man an (tatsächlich sehr gut ausgestatteten!) Gesamtschulen eine Ehrenrunde für alle erzwingen sollte. Warum kann man sich am Ende der 10. Klasse nicht für einen Übergang in die 12. als Alternative zum Übergang in die 11. Klasse entscheiden?
- * Die Idee hinter G12 ist tatsächlich, die freigewordenen Mittel (weil die Kosten für ein Schuljahr ja wegfallen) in Ausstattung und Klassengröße an Gymnasien zu investieren. Dass das tatsächlich umgesetzt wird, mag man bezweifeln, dann aber, so ist zu hoffen, bekommen wir mit den ersten G12-Klassen in den alten Bundesländern die Leistungsquittung präsentiert.
- * Das Gymnasium ist mit Abstand die leistungseffizienteste Schulform, die wir haben. Die Gesamtschule rangiert (vermutlich, weil sie nur ein Alternativangebot zum dreigliedrigen Schulsystem ist) nicht zwischen Realschul- und Gymnasialleistung, sondern zwischen Haupt- und Realschule.

Ideologisch ist:

- * dass 13 Schuljahre per se "pädagogisch wertvoller" sind als 12
- * die Überlegenheit einer gesamtschulischen Bildung konnte bisher eher widerlegt als belegt werden. Das mag natürlich Gründe im System haben, wer es nicht glaubt, sehe sich trotzdem einmal die PISA-Ergebnisse an.
- * Zwar scheinen sich Ungleichverteilungen bei der Bildungsbeteiligung verschiedener sozialer Schichten besonders stark über den sog. "Elternwillen" zu reproduzieren. Daraus aber die Notwendigkeit einer staatlichen Steuerung abzuleiten und nicht eine Stärkung des Elternwillens (z.B. durch Aufklärung und Information) einzufordern, halte ich eher für einen Rückfall in ein Denken, das im dreigliedrigen Schulsystem gerade überwunden zu werden scheint.